

Datum: 14.03.2000

Laudatio für Dir. KR Johann P. Fritz anlässlich der Verleihung des Berufstitels Professor  
Von Univ. Prof. Dr. Thomas A. Bauer

---

Es ist mir zunächst ein Anliegen für das Privileg zu danken, die Laudatio zur Verleihung des Berufstitels Professor an IPI Direktor Johann P. Fritz übernehmen zu dürfen. Ich tu dies im Namen aller hier anwesenden Gäste, Kolleginnen, Kollegen, Freundinnen und Freunde. Unsere und meine persönliche Aufmerksamkeit, Achtung und Ehrung gilt Ihnen, Johann P. Fritz, in Würdigung eines beeindruckenden und umtriebigen Wirkens für das offene Wort, für die Freiheit der Meinung, für die Prinzipien der Demokratie, für die Entwicklung der gesellschaftlichen Kommunikation, und nicht zuletzt für die persönliche Lebenschance von Menschen, die aufgrund widriger gesellschaftlicher oder privater Verhältnisse betroffen sind von sozialer Minderprivilegierung.

Als jemand, der im Medien- und Kommunikationsbereich tätig ist, hatte ich immer wieder Gelegenheit, Johann Fritz aus der Distanz bei seiner viel- und wechselseitigen Arbeit zuzusehen. Immer schon sind mir dabei die Zielstrebigkeit, die überaus rationale Organisation und der effiziente Stil aufgefallen. Seit einigen Jahren, konkret, seit ich selbst als Professor am Institut für Publizistik tätig bin, bin ich aber aus größerer Nähe auch Zeuge seiner Kreativität, seiner persönlichen Verpflichtung zur Reflexion, seiner Bereitschaft zur gesellschaftlichen Verantwortung für Entscheidungen und seiner Klarheit in der Abwägung von publizistischen und meritorischen Gütern gegenüber ökonomischen Gewinn.

Ich erlebe seinen Einsatz für Qualität, Ethik und Ästhetik als Denk- und Handlungsmaßstäbe für ein durch kritische, gesellschafts- und medienpolitische Reflexionen fundiertes Medienwirtschaftssystem nicht nur in Österreich, sondern auch und vor allem in den verschiedensten demokratisch instabilen Regionen dieser Welt. Was mir dabei immer wieder auffällt, ist seine Bereitschaft, seine Fähigkeit und mitunter seine Mission, demokratiepolitisch und medienpolitisch problematische Verhältnisse oder Positionen immer wieder anzusprechen und entsprechende Entscheidungen und Entwicklungen auch und gerade in Gegenwart von Funktions- und Entscheidungsträgern unmissverständlich einzufordern.

Eines der sprechendes Beispiele dafür ist die Eröffnungsrede zum IPI-World-Kongress in Moskau 1998, wo er unter Anwesenheit von Präsident Boris Jeltsin diesem vor einer Versammlung von mehr als 300 Journalisten aus der ganzen Welt – ich darf zitieren – folgendermaßen ins Gewissen redet:

„Die russischen Medien sind endlich frei von Zensur und Einmischung durch die Regierung...doch die drastischste Form der Zensur besteht noch immer – der Mord an Journalisten.

Seit dem Ende des kommunistischen Systems sind in Russland Dutzende Journalisten ermordet worden. Und was am meisten alarmiert, ist, daß der größte Teil dieser Fälle unaufgeklärt bleibt oder als Akten in den Gerichten Staub sammelt. Wir werden diese unbestraften Verbrechen gegen Journalisten später während des Kongresses diskutieren. Lassen Sie mich in Gegenwart

des Staatsoberhauptes die Gelegenheit ergreifen, persönlich an Präsident Jeltsin zu appellieren, die nötigen administrativen und gesetzlichen Schritte zu setzen, um jene vor Gericht zu stellen, die für diese Morde verantwortlich sind..... Wir sind mit dem guten Vorsatz nach Moskau gekommen, zu hören, zu sehen, zu lernen und zu verstehen. Wir hoffen, einen tiefen Einblick in die komplizierten politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme Ihres Landes zu bekommen. Wir sind uns bewusst, dass Leistungen und Mängel unter dem Gesichtspunkt der Vergangenheit beurteilt und bewertet werden, d.h. einer Zeitspanne von 80 Jahren eines undemokratischen und autoritären Regimes.“ Und weiter an Boris Jeltsin: „Wenn unsre Eindrücke positiv sind, werden die hier versammelten Medienrepräsentanten wie Goodwill-Botschafter agieren und weltweite Unterstützung für die derzeitige Transformation Ihrer Gesellschaft gewähren. Lassen Sie uns hoffen, dass diese einzigartige Gelegenheit nicht ungenützt verstreicht“

Dieses Zitat repräsentiert, mit welcher Zivilcourage hier und in anderen politisch vergleichbaren Situationen Johann Fritz Instanzen der Freiheit der Medien gewissenhaft in Erinnerung ruft. Alle Aufrufe und Zwischenrufe dieser Art entstammen aber nicht der Arroganz des Besserwissers, sondern sind als Ausdruck der Achtung und Aufmerksamkeit gegenüber den Ländern, deren Systeme und deren Menschen. Die Übung von Johann Fritz, in weltweitem Bogen die Kongresse jeweils in der Landessprache zu eröffnen, in denen diese stattfinden, ist eine sprechende Geste dieses Respekts und seiner multi- und transkulturellen Gesinnung.

Diese kritischen Dienste am Menschen sind Ihnen, lieber Johann Fritz, wie viele heute Anwesende sicher bezeugen können, von jeher ein persönliches Anliegen gewesen, Sie haben sie immer für andere in demselben Maße verfolgt wie Sie sie auch für sich selbst ernst genommen haben. Dieses Bemühen um die Redlichkeit und Stimmigkeit zwischen Denken und Handeln sind der Motor ihres beruflichen Einsatzes wie ihres gesellschaftlichen Lebenslaufs.

In feierlichen Erinnerungen zu Anlässen wie diesen, kokettiert man manchmal mit dem Gedanken, dass Menschen, die groß, bedeutend und erfolgreich wurden – und deshalb geehrt werden, dass ihnen dies gar nicht in die Wiege gelegt worden sei, dass sie mit ihren schlechten Leistungen in der Schule niemals hätten ahnen lassen, jemals etwas Vernünftiges in ihrem Leben zuwege zu bringen. Bei Johann P. Fritz ist eine solche Koketterie nicht notwendig. Schon aus seinen immer ausgezeichneten Leistungen in der Schule war klar, dass er nicht auf Zufälligkeit oder Glück oder gesunde Beziehungen wartet, sondern dass er selbst hinarbeitet auf ein erfülltes und gebildetes Leben, auf die persönliche und soziale Sinnrealisierung beruflicher Arbeit, auf die Übernahme von Verantwortung durch persönliche Leistung, und vor allem auf die unbedingte Befriedigung Wissenssuche und Neugier.

Mag sein, dass die kleine und heile Welt, aus der Johann Fritz stammt, für einen neugierigen Geist zu eng und zu bindend war, und dass der Ausbruch aus dieser Dimension sich Ausdruck verschafft hat in dem weitausgreifenden Engagement, die Grenzen zu überschreiten und zugleich alles zur Heimat des gebildeten Geistes und der kulturellen Haltung zu machen. Aus dem Willen, die Welt zu begreifen wurde mehr und mehr die Verantwortung, die Welt zu verstehen und sie verstehbar zu machen.

Dies ist mit Sicherheit der Motor des lebenslangen Studiums, das zwar aus Gründen des sozialen Engagements und der Notwendigkeit, mit dieser einen Existenzgrundlage zu schaffen, formal nie abgeschlossen, aber auch inhaltlich nie beendet oder aufgegeben wurde. Im Gegenteil: so wie das

Studium in verschiedenen Fakultäten oder Colleges schon ein Projekt seines Berufs war, so war und blieben der Beruf und sein gesellschaftliches Leben in ihren verschiedensten Anforderungen immer ein Projekt des Lernens und der Erarbeitung neuer Perspektiven und Positionen.

Diese Zielsetzung und dieser Charakter brachten ihn daher auch nie in die Situation aufgrund der Gunst anderer, sondern immer im Augenmaß seiner eigenen Anstrengung berufliche und gesellschaftliche Positionen zu übernehmen, die es ihm ermöglichten, in komplexen Themen der Medienpolitik, der Medienwirtschaft und des Medienmanagements seine Sach- und Fachkompetenz und die Fähigkeit des Übersetzens schwieriger Zusammenhänge in konkrete Entscheidungsvorgänge unter Beweis zu stellen. Dies alles beansprucht Konzentration, die Fähigkeit der Synchronisation von mitunter unterschiedlichen Vorgängen und manchmal die Doppelgleisigkeit von Aufmerksamkeit über seine Arbeit und den Lauf seiner Tätigkeit kennt, weiß: Fritz ist immer und überall.

Lassen Sie mich die wichtigsten Stationen dieses unaufhaltsamen Bemühens um die Ausweitung von Verantwortung und der konsequenten Schrittfolge in der Verifizierung des Wissens unter den Bedingungen der Praxis nachzeichnen, um damit auch zu begründen, warum eine solche Gestaltung des beruflichen Lebens verdient, gewürdigt und durch einen entsprechend aussagekräftigen Titel ausgezeichnet zu werden.

Ich bekenne mich dazu, diese Idee verfolgt zu haben, seit ich hörte, dass Fritz nunmehr in wenigen Wochen seinen 60. Geburtstag feiert. Dies, dachte ich, wäre ein geeigneter Anlass, um auch die öffentliche Aufmerksamkeit auf ein berufliches und persönliches Lebenswerk zu lenken, das man auf weite Strecken dankbar als Dienst am Ansehen Österreichs im In- und im Ausland anerkennen muss.

Johann Fritz hat im Verlaufe seines langen beruflichen Lebens immer im Umfeld von Medien gearbeitet, und dort, wo es möglich war, dafür gesorgt, dass der praktische und der wissenschaftliche Diskurs über die Mediengesellschaft zu gegenseitigem Nutzen zusammengeführt werden. Während die Anfänge vor allem auf Österreich konzentriert waren, sind es – insbesondere die letzten zehn Jahre – weltweite und internationale Aktivitäten, durch die er relevante und anerkannte Akzente setzen konnte, die in Österreich und in vielen Ländern der Welt sowohl in deren Medienpolitik, in den Konzepten zur Journalismusweiterbildung wie auch in der Gestaltung des Arbeitsumfelds von Journalistinnen und Journalisten nicht mehr wegzudenken sind.

Nach seinen ersten beruflichen Aktivitäten in der Jugendarbeit, im Wirtschaftsbund bzw. dann im Kabelfernsehbereich, setzte er als Mitglied des Vorstands und als Geschäftsführer der Tageszeitung „Die Presse“ eindeutige und langfristige Impulse zur wirtschaftlichen und publizistischen Prosperität der Tageszeitung: So z.B. die Einführung und die laufende Weiterentwicklung eines Programm-Magazins, die Besetzung der Bundesländer mit Korrespondenten, die Umstellung auf computerisierten Ganzseitenumbruch, die Gründung des PRESSE-Forums und nicht zuletzt die erste Installierung eines privaten Radioprogramms für Urlauber im Ausland.

Als Mitglied in medienpolitisch relevanten Organisationen im Printmedienbereich sorgte KR Fritz immer für Aktivitäten, die der Presse einen innovativen Horizont gaben. Dies tat er an jeweils verantwortlichen und repräsentativen Positionen in medienpolitischen Ausschüssen des Verbandes Österreichischer Zeitungsherausgeber und Verleger, der Austria Presse Agentur, im Internationalen Zeitungsverlegerverband, in der Internationalen Vereinigung für Zeitungs- und Medientechnologie, im International Press Telecommunication Council, in weiteren internationalen oder ausländisch nationalen Vereinigungen, zuletzt vor allem als Mitglied des International Press Institute.

In allen diesen Gremien erhob und erhebt KR Fritz immer eine kritische und fachlich fundierte Stimme für eine freie und offene Medienpolitik, für freie und ungehinderte Arbeitsbedingungen im Journalismus wie auch für eine offene und gesellschaftlich verantwortungsvolle Mediensystementwicklung

Letzteres betrifft vor allem die Entwicklung im Kabelfernsehbereich. In diesem Zusammenhang hat KR Fritz zahlreiche Aktivitäten gesetzt, die nicht nur der Systementwicklung selbst dienen, sondern vor allem auch der Bewusstseinsbildung hinsichtlich der medien- und gesellschaftspolitischen (z.B. Frage des Monopols) Implikationen. Im Rahmen zahlreicher Tagungen und Symposien, die er zum Teil mit dem Hintergrund von österreichischen Institutionen (z.B. Kammer) selbst organisiert oder an denen er als Referent teilgenommen hat, trat er für Entwicklungen und Klärungen im Rechtsbereich (z.B. Urheberrecht) und für die Entwicklung wirtschaftlicher bzw. wirtschaftspolitischer Bedingungen ein. Immer spielte dabei auch eine Rolle der kritische Blick auf die Seite der journalistischen Berufsentwicklung. Die Umsetzung von bestmöglichen Kriterien der Kommunikationsgesellschaft im Bereich des journalistischen Arbeitens war ihm von je her wichtig.

Seit 1992 ist KR Fritz Direktor des International Press Institutes, das er mit der Übernahme dieser Position auch nach Wien transferierte und so Wien zum Headquater und zum Clearing House eines weltweit geführten internationalen Transfers von Wissen und Erfahrung über die Möglichkeiten und Grenzen, wie auch zur Entwicklung von optimalen Bedingungen für die Freiheit und die Qualität der Presse.

Als Leiter dieses Instituts, dessen Hauptzweck die öffentliche Reflexion und die konkrete Durchsetzung von freien Arbeitsbedingungen für Medien und Journalisten ist, ist KR Fritz unermüdlich tätig als gesuchter Vortragender, als Veranstalter weltweit agierender internationaler Fachtagungen, als Verfasser von wissenschaftlichen Artikeln bzw. berufspolitischen Kommentaren. Seine Liste und die Themenvielfalt seiner Vorträge in allen Teilen der Welt ist beeindruckend, zeigt die Vielzahl der Kontakte, die er im Dienst dieser Sache aufbaut und vermittelt wie sie auch die Versiertheit und Fundierung seiner Sachkenntnis belegt.

Mit den Veranstaltungen und Symposien (IPI- Jahrestagungen im weltweiten Wechsel von Veranstaltungsorten, international besetzten Fachtagungen im In- und Ausland, Viennale -, Euromedia u.a.) hat KR Fritz nicht nur das IPI selbst weiterentwickelt, sondern auch berufs-, medien- und gesellschaftspolitische Impulse gesetzt, die sowohl für die Medienwissenschaft wie für die Berufspraxis und die Berufsaus- und Weiterbildung, nicht zuletzt für die Entwicklung der Medien- und Kommunikationspolitik in diversen (und darunter demokratiepolitisch nicht unproblematischen) Ländern unübersehbare Forderungen positionieren konnten

Neben dieser vielseitigen und zeitintensiven Tätigkeit hat KR Fritz auch immer wieder Raum für wissenschaftliche Reflexion und für die Vermittlung solcher an akademischen und außerakademischen Institutionen gefunden, unter anderem auch an unserem Institut. Im Rahmen dieser Lehrtätigkeit konnte KR Fritz seine reichhaltige und internationale Erfahrung aus Medienpolitik, journalistischer Praxis, Medienrecht und aus dem Bereich Medienwirtschaft an junge Studierende, z. B. auch meinem Institut, weitergeben.

Durch die vielseitige und umtriebige Gestaltung seiner beruflichen Tätigkeit hat KR Fritz wohl sehr bedeutende und auch wohl anerkannte Zeichen setzen können – in Österreich und im Ausland. Im Ausland tat und tut er dies immer als erkennbarer und von allen als solcher anerkannter Repräsentant der österreichischen Medienszene und der medienpolitischen und medienwirtschaftlichen Reflexion Österreichs und Europas. Als solcher engagiert er sich immer auch für die Entwicklungsinteressen benachteiligter Regionen oder Nationen, mit besonderer Aufmerksamkeit aber jenen gegenüber, in denen demokratische Bestrebungen unter erschwerten Bedingungen leben oder überleben müssen. In diesem Rahmen hat KR Fritz das Ansehen Österreichs im In- und im Ausland in der internationalen Öffentlichkeit und im Bereich der Medienwissenschaft (Journalistik, Medienrecht, Medienpolitik, Medienwirtschaft) nachhaltig gefördert.

In diesem Sinne scheint es angemessen, lieber Johann Fritz, Ihren im April 2000 anfallenden 60. Geburtstag zum Anlass zu nehmen, Ihnen den Dank der Republik auszusprechen und Sie durch die Verleihung des Berufstitels PROFESSOR nicht nur mit einem Dekor zu schmücken, sondern mit Ihrem Namen auf weitere - und wie wir hoffen - noch lange Lebenszeit einen auszeichnenden und tragbaren Titel zu verbinden, den Sie mit Ihrem bisherigen Wirken schon mit Inhalt, mit Leistung und mit Würde gefüllt und erfüllt haben. Diese Auszeichnung ist - im Sinne des Wortes - ein wörtliches Denkmal, gebaut aus beweglichen Buchstaben, das keinen großen Platz braucht, sondern nur einen tragfähigen Namen. In diesem Sinne herzlichen Dank und viel Freude!